



Secretary-General

MESSAGE TO
THE NATIONAL MODEL UNITED NATIONS CONFERENCE
New York, 5-11 April 2009

The word “model” has a number of meanings. In the context of the model United Nations, it is commonly understood as “a small copy”. But I prefer another of its meanings: “a praiseworthy example to be copied”.

People often criticize young people for their idealism, or even try to talk them out of it. But I think idealism is one of your strengths. Without it, we would have a far more difficult time imagining and building a better world.

Idealism is also a big part of what animates the United Nations. When the Organization was established in 1945, the world was reeling from a destructive period of warfare that had touched the lives of just about everyone on the planet. Those who drafted the UN Charter were determined to prevent any recurrence of such atrocities and upheaval. They wanted to see a new international consciousness emerge from the ashes – one grounded in human rights and peaceful coexistence. They too were idealists, but at the same time understood the need, bred of recent experience, to erect safeguards against human cruelty.

The past six decades have not been easy. There have been major advances in the human condition. But war and poverty still plague our world. And we can all sense the perils of the present moment, as a global economic crisis and the gathering force of climate change combine to threaten our future well-being.

As you participate in this Model United Nations, you will get a taste for the complexity of international relations. This exercise is no empty role play. Half the world’s population is under 25. You are their representatives. Many of you will move on to positions of real leadership. All of you, by your choices as consumers, by your decisions as voters, will assume real power to shape and change our world.

I encourage you to keep in mind both meanings of the word “model”. I urge you to pursue the solutions that depend on imagination and courage, consensus and compromise. Hopefully your time at this Model United Nations will help you become the models the world needs to fulfil the ideals of this indispensable organization.

Ban Ki-moon

Inhaltsverzeichnis

Was ist National Model United Nations? _____	2
Delegation 2009 _____	3
Das Projekt an der Leuphana Universität _____	3
Ablauf _____	3
Auswahlverfahren _____	4
Die Teilnehmer _____	4
Vorbereitung _____	4
Universitärer Bereich _____	4
Haus Emsen _____	4
Berlin _____	7
GreiMUN in Greifswald _____	7
Die Teilnahme in New York _____	8
UN Study Tour _____	8
Besuch eines ‚Think-Tanks‘ und der diplomatischen Vertretungen _____	9
Eröffnungszereemonie _____	9
Die Verhandlungen _____	10
Ergebnisse _____	10
Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen _____	10
Nachbereitung _____	10
Langfristige Auswirkungen _____	11
Fazit und Ausblick _____	11
Danksagung an die Förderer und Unterstützer _____	12



Was ist National Model United Nations?

Das National Model United Nations oder kurz NMUN ist die weltweit größte Simulation der Vereinten Nationen. Sie findet seit 1946 jährlich in der Karwoche in New York in enger Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen (UN) und zum Teil an den Originalschauplätzen statt.

Jährlich nehmen an der Konferenz in New York über 3.000 Studierende aus der ganzen Welt teil. Jede Delegation vertritt dabei einen UN-Mitgliedstaat oder eine Nichtregierungsorganisation (NGO) in unterschiedlichen *Committees*, wie zum Beispiel in der Generalversammlung und ihren Ausschüssen, den Spezialorganen und Sonderorganisationen wie dem UN Entwicklungsfond für Frauen aber auch in der Weltgesundheitsorganisation oder UNICEF.

Während der Konferenzwoche erhalten die Studenten einen Einblick in das System der Vereinten Nationen und lernen den diplomatischen Alltag kennen. Gleichzeitig müssen Sie sich in den Verhandlungen beweisen und die Interessen des zu vertretenden Landes durchsetzen.

Die Arbeit in den UN Gremien umfasst einerseits formale Debatten auf Grundlage der Verhaltensregelungen, die an die echten Regelungen der Vereinten Nationen und die UN-Charta angelehnt sind. Andererseits gibt es informelle Arbeitsphasen, in denen bi- und multilateral verhandelt wird und gemeinsame Entwürfe für Resolutionen erarbeitet werden.

Die Teilnehmer lernen dabei, neben der Arbeitsweise im Rahmen internationaler Politik, sich in komplexe Themenbereiche einzuarbeiten und trainieren rhetorische sowie interkulturelle Fähigkeiten.

Delegation 2009

DELEGATION DER LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG 2009
Representing the United Republic of Tanzania



Hintere Reihe (vlnr)

Klaas Nuttbohm, Alexander Anders, Vyacheslav Rasin,
Bennet Albrecht, Johannes Engelke, Lea Bartels, Kristine August

Mittlere Reihe (vlnr)

Steffi Rosenfeld, Michelle Mallwitz, Karlotta Rupprecht, Varena Junge,
Felix Storck, Susanne Heinz, Johanna Gerhard, Janina Schmitz

Vordere Reihe (vlnr)

Benjamin Grub, Eileen Hacker, Lynn Hadler, Jennifer Werner,
Anna-Maria Santa Cruz, Anja Schneck

Abwesend

Lima-Alissa Gawor, Till Neuburger

Das Projekt an der Leuphana Universität

Die Leuphana Universität Lüneburg entsendet seit 2008 eine Delegation von ausgewählten Studenten zu NMUN. Bei der ersten Teilnahme wurde die Delegation vom HAUS RISSEN HAMBURG betreut. Seit Oktober 2009 wird das Projektseminar am Zentrum für Demokratieforschung (ZDEMO) der Universität angeboten. Dabei übernimmt das ZDEMO die administrative Arbeit. Das Organisationsteam mit Steffi Rosenfeld als Faculty Advisor und den beiden Tutoren mit NMUN-Erfahrungen (ehemalige Teilnehmer/innen), Varena Junge und Till Neuburger, die gleichzeitig die Rolle der Head Delegates übernahmen, unterstützte die Gruppe bei ihrer Vorbereitung auf die Konferenz in New York.

Im Rahmen der UN-Simulation vertritt jede Delegation ein Land und agiert als dessen diplomatische Vertretung in der UNO, bezogen auf einen Konfliktfall. Der Leuphana Universität Lüneburg wurde die Vereinte Republik Tansania zugeteilt. Das Land bemüht sich um eine aktive Rolle in der Afrikanischen Union und den Vereinten Nationen und ist Schwerpunktpartnerland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Afrika.



Ablauf

Das gesamte Projekt gliederte sich in vier Phasen:

- Auswahl der Teilnehmer
- Vorbereitungszeit
- Teilnahme in New York
- Auswertung

Die erste Phase fand im Oktober 2008 statt. Im direkten Anschluss begann die Phase 2 mit zwei Studientagen in Lüneburg, wöchentlichen Treffen in Lüneburg sowie einer Vorbereitungswoche und einer Vorbereitungs-MUN in Rosengarten, Berlin und Greifswald. Die Phase 3 fand vom 03. bis 14. April 2009 in New York statt. Ort der Simulation war zum Teil das UNO-Hauptgebäude und die Konferenzräume des Marriott Hotels am Times Square. Die Teilnahme an NMUN wurde ergänzt durch ein Rahmenprogramm. Phase 4 fand kurz nach der Teilnahme statt. Es wurde ein offenes Auswertungs-Seminar organisiert, in dem die vorher eingereichten individuellen Eindrücke und Erfahrungen vorgestellt und diskutiert wurden.

Auswahlverfahren

Für die Teilnahme am NMUN-Projektseminar können sich Studierende aller Fachrichtungen der Leuphana Universität bewerben, die ein Interesse an den Vereinten Nationen und internationaler Politik haben.

Vorraussetzung ist das sichere Beherrschen der englischen Sprache, wobei das Fachvokabular während der Vorbereitungsphase selbständig erlernt werden muss. Die Bewerber sollten des Weiteren offen und interessiert sein, ohne größere Probleme vor kleinen Gruppen Reden und Vorträge halten können und sich produktiv in das gesamte Team einbringen.

Die Bewerbungsunterlagen für die Auswahl geeigneter Teilnehmer umfasst daher ein kurzes Anschreiben, einen tabellarischen Lebenslauf ohne Foto sowie ein Motivationsschreiben.

Nach Sichtung der Unterlagen werden die potenziellen Teilnehmer zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Aus diesem Bewerberkreis werden schließlich 20 Teilnehmer für die Delegation ausgewählt.

Die Teilnehmer

Die 22köpfige Delegation der Leuphana Universität Lüneburg zeichnete sich durch die Breite der fachlichen Hintergründe und Erfahrungen aus – alle haben sich im Rahmen des Studiums oder darüber hinaus mit außen- und sicherheitspolitischen Themen vertraut gemacht und verfügen über sehr gute Englischkenntnisse. Viele Teilnehmer sind aufgrund herausragender Leistungen von Professoren empfohlen worden oder haben sich gesellschaftlich in unterschiedlichen Projekten engagiert.

Die Teilnehmer studieren in unterschiedlichen Studiengängen und Semestern. Vertreten waren die Studiengänge Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsrecht. Angewandte Kulturwissenschaften. Umwelt- und Wirtschaftswissenschaften sowie Betriebswirtschaftslehre.

Vorbereitung

Für die Teilnahme in New York wurden die Studierenden durch Seminare und Tutorien auf ihre Rolle in New York vorbereitet. Neben universitären Veranstaltungen nahmen die Teilnehmer an einer Vorbereitungswoche außerhalb Lüneburgs teil. Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über die verschiedenen Vorbereitungsetappen und die thematischen Schwerpunkte.

Universitärer Bereich

Die Vorbereitung in Lüneburg bestand aus zwei Seminartagen, die von Herrn Kai Kröger, Vorsitzender des HamMUN e.V. bestritten wurden. Der Schwerpunkt lag hier auf dem Erlernen des Verhandlungsablaufes und der Regeln im Rahmen der Teilnahme an NMUN. Innerhalb einer kleinen Krisensimulation zum Thema „Situation in Pakistan“ wurde das Erlernete angewendet.



In regelmäßigen Tutorien wurde gezielt das fachspezifische Vokabular sowie Präsentationstechniken und das Erstellen von ‚Position Papers‘ geübt. Im Rahmen von Kurzreferaten befassten sich die Teilnehmer sehr früh mit verschiedenen Themen zur UN sowie mit politischen und wirtschaftlichen Fragen des Landes Tansania.

Haus Emsen

Für drei Tage reiste die Delegation nach Rosengarten bei Harburg in das Seminarhaus „Haus Emsen“. Die Vorbereitungswoche wurde unter dem Titel „Die Vereinten Nationen – Zwischen globalem Anspruch und nationalen Realitäten. Die Arbeit der Vereinten Nationen am Beispiel Tansanias“, durchgeführt. Im Detail wurden dabei folgende Themen behandelt:

Montag, 08. 12. 2008

Zu Beginn wurden von der Seminarleiterin die Erwartungen an das Seminar abgefragt. Demnach erhoffte sich die Mehrheit der Seminarteilnehmenden vertiefte Einblicke sowohl in die Arbeit der Vereinten Nationen und die aktuelle Außenpolitik Tansanias. Durch die Teilnahme an einer MUN Simulation erwartete man Einsicht in den Verhandlungsalltag der Vereinten Nationen. Die Gruppe war zudem sehr gespannt auf den Besuch beim tansanischen Botschafter in Berlin.

Die thematische Einführung bestritt Janka Oertel von der Universität Jena mit einem PowerPoint gestützten Vortrag. Sie vertiefte sowohl die wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit der UN als auch die aktuellen Reformansätze. Im Anschluss daran begann eine erste lebhaft Diskussionsrunde unter den Seminarteilnehmern über den Verbleib der ursprünglichen Idee der Vereinten Nationen mit Bezug auf den von Lord Alfred Tennyson 1837 in der „Locksley Hall“ geprägten Begriff des „Parliament of Man“. Dabei

bestand Einvernehmen darüber, dass die UN ein Forum für Probleme bieten, die sonst der Öffentlichkeit gar nicht so deutlich würden. Einig war man sich auch darüber, dass die Aufgaben und Ziele seit dem Ende des Kalten Krieges mit dem internationalen Terrorismus wesentlich komplexer geworden sind, da immer seltener Staaten die Akteure in solchen Konflikten darstellen, ebenso wie in den kommenden Streitfällen um Rohstoffverteilung. Um auf die neuen Anforderungen reagieren zu können wären die UN teilweise zu schwerfällig und können nicht die Effizienz von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) vorweisen. Zu Gute gehalten wurde den UN, dass sie als einzige Organisation die Möglichkeit legitimen Handelns habe. Außerdem hätten Resolutionen eine höhere moralische Präsenz und wären konkreter. Grundsätzlich wurden die Motive am Maßstab der theoretischen Denkweisen idealistisch und realistisch versucht zuzuordnen, bevor die Gruppe zum Fazit gelangte, dass man die UN auch darüber definierte, was sie können, wollen und endlich machen.

Vertiefend ging es anschließend um die These der UN als Internationale Bürokratie, wobei zunächst die sozialkonstruktivistische Theorie erklärt wurde. Im Verlauf der Diskussion unter der Frage, wie sich das dargestellte Konzept auf ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit auswirkt, kam die Idee der Normsetzung auf und wurde an beispielhaften Aufgabenfeldern bestärkt.

In der Debatte kam zunächst die Frage auf, ob nicht das Kreieren neuer Begriffe nicht mindestens so entscheidend wäre wie die daraus später folgende Aktion unter der Annahme, dass relative Wahrnehmungen immer auch Konsequenzen haben. Daraus ergab sich, dass Integrität ein wertvolles methodisches Kapital neben der später resultierenden Handlung sei. Mit Bezug auf die „rules for the world“ kam die Diskussion um die Polarität bei Missionen der UN-Blauhelm-Truppen wieder auf, ob es einen Ermessensspielraum bei der Durchführung der jeweiligen „rules of engagement“ geben könne. Diese setzen nämlich, abgeleitet aus einer bestimmten Kultur, Interpretationsfreiheit der Moral beim Individuum voraus. Nachdem kurz überlegt wurde, ob es die angenommene Annäherung der Kulturkreise gäbe oder nicht, wurde die fehlende Selbstreflexion der UN – quasi durch eine institutionalisierte Meta-UN – thematisiert und damit geschlossen, dass die UN auch durch die erwähnte Internationale Bürokratie ihren Fortbestand sichert.

Nach der Mittagspause setzte Frau Janka Oertel das Programm mit dem Thema „Friedenserhaltende und Friedensschaffende Einsätze der Vereinten Nationen“ fort. Nach einem kurzen historischen Überblick über das Peacekeeping (PK) wurden die Grundlagen des PK im Rahmen der UN-Charta behandelt. Des Weiteren wurde das Department of Peacekeeping Operations (DPKO) in seinem Aufbau und seinen Funktionen erläutert

sowie personelle Probleme angesprochen und das Recruitment vorgestellt. Danach hatten die Teilnehmer erneut Gelegenheit, sich angeregt an einer Diskussion zum Thema „Peacekeeping, Peacebuilding, Peacemaking – Wo liegen die Kompetenzen der Weltorganisation?“ zu beteiligen. Anschließend wurde die UNAMIR Mission in Ruanda als Beispiel einer ‚failed‘ mission behandelt.

Als letzten Punkt des Nachmittagsprogramms knüpfte Frau Oertel einen Vortrag zum Thema „Reform der Vereinten Nationen“ an, der aufgrund des großen Interesses der Teilnehmenden wiederum in zahlreichen Diskussionsbeiträgen mündete.

Dienstag, 09. 12. 2008

Der zweite Seminartag begann mit einem Vortrag von Frau Ricarda Steinbach vom HAUS RISSEN HAMBURG zum Thema „Der Nahostkonflikt und die Vereinten Nationen“. Als Einstieg gab die Referentin zunächst einen kurzen historischen Überblick über die Friedenssicherung der Vereinten Nationen im Nahen Osten. Hierbei stellte sich heraus, dass der Nahe Osten eine der ältesten Krisenregionen ist und das Konfliktpotenzial aufgrund verschiedenster Interessengruppen immer noch sehr hoch ist. Sie betonte besonders Europas Bestreben, direkten Frieden in der Region zu schaffen, während die USA einen indirekten Weg anstreben. Eine Lösung liegt, ihres Erachtens nach, in einem Mittelweg aus beiden, wobei sich verändernde staatliche Positionen einiger Länder wie Ägypten, Indien und Russland auf den Friedensprozess im Nahen Osten auswirken werden. Zukünftig muss eine neue Agenda in Bezug auf den Friedensprozess geschaffen werden, welche die Findung eines Status quo für den Nahen Osten beinhalten sollte, um ganzheitlichen und nachhaltigen Frieden zu schaffen. Dabei müssen verschiedene Bereiche wie ein Punkteplan durchlaufen werden. Die UN können mit ihrem positiven Motto als Friedenssicherer auftreten, um langfristige Lösungen zu schaffen.

Anschließend folgte ein Vortrag von Frau Helge Maren Bork von der GLOBAL MARSHALL PLAN FOUNDATION in Hamburg zum Thema „Millenniumsentwicklungsziele (MDGs)“. Neben einem allgemeinen Überblick über die Ziele sowie den Stand der Umsetzung dieser, erhielten die Teilnehmer Einblicke in die Arbeit der Foundation. Mittelpunkt bildete jedoch die Diskussion über die Realisierung dieser Ziele in der Zukunft, besonders mit Blick auf die Wirtschafts- und Finanzkrise. Dieses wurde unter anderem auch anhand des Beispiels Tansania verdeutlicht.



Am Nachmittag hatten die Teilnehmer Zeit, sich auf die anstehende Probe-Simulation in Greifswald vorzubereiten, gezielt das Schreiben von Resolutionen zu üben und sich mit konkreten Fragen oder Problemen an die Projektleitung zu wenden.

Den Abschluss des Tages bildete der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Rainer Keller von der UNIVERSITÄT HAMBURG zum „Internationalen Strafrecht“. Im Rahmen von Definitionsansätzen informierte Herr Keller die Teilnehmer über nach dem Völkerstrafrecht strafbare Taten, welche Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit sowie schwere Kriegsverbrechen einschloss. Hierbei wurde auch auf das Beispiel Ruanda, das bereits bei dem Vortrag von Frau Oertel angesprochen wurde, aus rechtlicher Sicht betrachtet. Der Vortrag eröffnete den Anwesenden interessante und neue Einblicke in das Internationale Strafrecht, mit denen sich der Großteil der Teilnehmer bisher, aufgrund der Studienschwerpunkte, weniger auseinander gesetzt hat.

Mittwoch, 10. 12. 2008

Professor Dr. Rolf Hofmeier, INSTITUT FÜR AFRIKASTUDIEN/ GIGA HAMBURG, stellte den gesamten Tag, an dem es um die tansanische Innen- sowie Außenpolitik ging. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte und politische Entwicklung Tansanias knüpfte Professor Dr. Hofmeier immer wieder an persönliche Erfahrungen an, so dass diese für die Teilnehmenden sehr anschaulich wurden. Besonders deutlich wurde hier die besondere Rolle des Landes im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern. Tansania ist stolz, zu den stabilsten Ländern in Afrika zu gehören, was nicht zuletzt daraus hervorgeht, dass sich das Militär, abgesehen von einem versuchten Militärputsch innerhalb einer großen Wirtschaftskrise 1980, immer aus dem politischen Geschäft herausgehalten hat. Zudem zeichnet sich das Land durch eine sprachliche sowie ethnische Homogenität aus. Jedoch ist Tansania sehr unterschiedlich entwickelt und gehört zu den ärmsten Ländern in Afrika. Demnach ist es stark auf externe Geldgeber angewiesen und u.a. auch Schwerpunktpartnerland deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Afrika.

Weiterhin erhielten die Teilnehmer Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung nach der Unabhängigkeit und der Vereinigung von Tanganjika (ehemalige Bezeichnung des Landes) und Sansibar 1964. Während der britischen Kolonialzeit konnte das Land keine wirtschaftliche Entwicklung verzeichnen. Durch den ersten Präsidenten Nyerere lebte die Idee des afrikanischen Sozialismus auf, welcher durch die Begriffe „Ujamaa“ (Dorfgemeinschaft) und „Self-Reliance-System“ (Selbstregulierung) geprägt waren. Der bis in die 70 Jahre bestehende Sozialismus war aber aufgrund schwerer Krisen innerhalb des Landes nicht mehr tragbar.

Mit dem Präsidentenwechsel 1985 gab es eine Kurswende in der Wirtschaftspolitik Tansanias. Die Reformpolitik Ende der 80er Jahre brachte den Übergang in eine marktwirtschaftliche Entwicklung. Dieser Kurs wird bis heute weiter verfolgt. In den Diskussionsrunden wurde jedoch deutlich, dass eine Anpassung an Globalisierungsstrukturen zwar Risiken birgt, für die weitere Entwicklung Tansanias jedoch von Nöten ist. In Bezug auf die Abhängigkeit von Entwicklungshilfe bildet die Mikrofinanzierungspolitik, also die Vergabe von Kleinstkrediten an Menschen, die auf Grund ihrer Armut nicht von Banken bedient werden, einen Ansatz zur Unterstützung. Dieser ist jedoch nur ein kleiner Aspekt zur Lösung der Probleme. Besonders die Armutsbekämpfung verläuft sehr langsam. Demnach ist es zumindest für Tansania bis 2015 sehr unrealistisch, die Millenniumsentwicklungsziele, also eine Reduzierung der Armut, zu erreichen.

Von besonderem Interesse, neben den Grundlagen für ein Verständnis des Landes, war für die Teilnehmenden die Außenpolitik. Herr Prof. Hofmeier erklärte, dass Tansania nach der Unabhängigkeit von einem panafrikanischen Ideal geleitet wurde und die revolutionären Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika unterstützte. Der Übergang zur Marktwirtschaft brachte Veränderungen in Bezug auf die außenpolitische Wirkungsweise Tansanias.

Auf UN Ebene machte sich Tansania für eine neue Wirtschaftsordnung mit mehr Beteiligung der Entwicklungsländer in den blockfreien Staaten und der G77 stark. Der gute, vermittelnde Ruf, den Tansania sich zu dieser Zeit erarbeitet hatte, wirkt bis heute nach, auch wenn Tansania in letzter Zeit eine eher zurückhaltende Rolle spielt. In den letzten Jahren hat das Land seine Strategie der internationalen Abkopplung stark verändert und setzt derzeit verstärkt auf eine Kooperation mit den Industrienationen (besonders EU und WTO) und eine aktive Gestaltung der Globalisierung. Dennoch bleibt das Dilemma zwischen einer Öffnung gegenüber der ‚westlichen Welt‘ und dem Protektionismus zum Schutz der eigenen Wirtschaft und Gesellschaft ein schwieriges Unterfangen für Tansania. Insgesamt herrschte – wie im übrigen während des gesamten Seminars – eine sehr lebhaft Diskussionsatmosphäre.

Berlin

Donnerstag, 11. 12. 2008

Im Anschluss an die Vortragstage in Rosengarten bei Harburg reiste die Delegation am frühen morgen nach Berlin, um einen Vortrag bei Herrn Herman Nicolai vom Auswärtigen Amt zu besuchen. Durch seinen reichen Erfahrungsschatz aus Tätigkeiten an vielen unterschiedlichen Botschaften konnte er wertvolle Einblicke in praktische Aspekte von Verhandlungen bei den Vereinten Nationen vermitteln. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung von Gruppierungen innerhalb der UN wie z.B. die G77 und China, die EU, JUSCANZ und einigen weiteren in Bezug auf Abstimmungsverhalten und Einfluss auf die UN angesprochen. Als weiterer Punkt wurden die verschiedenen Verhandlungsorte in den Räumen der UN und die damit verbundenen Arten von Verhandlungen besprochen. Zu nennen sind hierbei insbesondere offizielle Treffen, informelle Gespräche, das Plenum, informals, informal informals, das „Vienna Café“ und Lounges. Ebenfalls behandelt wurden die Arbeit nationaler Delegationen / der EU-Delegation sowie die Zusammenarbeit der UN mit NGOs. Der Vortrag von Herrn Nicolai wurde durch die Beschreibung eines typischen Tagesablaufs für Mitarbeiter bei der Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen sowie die Entstehung einer Resolution aus einem informellen Text über einen offiziellen Resolutionsentwurf hin abgerundet.



Für den Nachmittag konnte ein Besuch mit dem tansanischen Botschafter in Berlin realisiert werden. Da die räumlichen Kapazitäten der Tansanischen Botschaft für eine 23-köpfige Gruppe zu gering waren, fand der Empfang im „Corps“ (Die „Botschaft von Berlin“) statt. Die Studierenden haben sich vorab konkrete Fragen, die sich auf die Themen innerhalb

ihrer Komitees bezogen, vorbereitet. Der Botschafter, S.E. Ahmada R. Ngemera, führte anregende Diskussionen mit den Delegierten über wirtschaftliche, politische und soziale Themen Tansanias.

Seine Stellungnahme zu den Fragen eröffnete den Teilnehmern neue Sichtweisen und verdeutlichte die Ansichten Tansanias, die sie hilfreich für ihre spätere Argumentation innerhalb der „Position Papers“ nutzen konnten. Der Botschafter betonte zudem Tansanias besondere Rolle innerhalb Afrikas. Umgeben von Krisenländern wie dem Kongo, Ruanda und Uganda ist Tansania ein Auffangland für Flüchtlinge aus den angrenzenden Gebieten. Hier ergeben sich aufgrund der verändernden Umweltbedingungen, zum großen Teil bezogen auf die Auswirkungen des Klimawandels, Schwierigkeiten für das Land, das ja, wie bereits erwähnt stark von Entwicklungshilfe abhängig ist. Das Tansania ein so friedliches Land in Afrika bildet liegt nach Herrn Ngemera daran, dass Tansania so arm ist. Reichtum führe seines Erachtens zur Entstehung von Konflikten und Kriegen. Der Empfang durch den tansanischen Botschafter war von Anfang bis Ende sehr herzlich. Die Beantwortung der Fragen war ehrlich und zudem auch verwendbar für die anstehende Arbeit der Teilnehmer.

GreiMUN in Greifswald

Freitag, 12. 12. 2008

Das Verhandlungsgeschehen bei den Vereinten Nationen sollte in den letzten drei Tagen der Seminarwoche möglichst realitätsnah simuliert werden. Die Simulation (GreiMUN) an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald befasste sich mit dem Thema „Klimawandel“. Alle dafür nötigen Unterlagen wurden bereits eine Woche vor Beginn an die Delegation gesendet. Am ersten Tag bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, an einem MUN Workshop teilzunehmen, um noch einmal die „Rules of procedure“ und Abläufe während der Simulation zu festigen. Unter anderem wurde erklärt, wie der „Roll call“ abläuft, wie das Festsetzen der Agenda funktioniert und welche unterschiedlichen Anträge an die Geschäftsordnung (motions) gestellt werden können. Die Unterschiede zwischen „formal debate“, „informal debate“ und „informal, informal debate“ wurden ebenfalls anschaulich erläutert. Am frühen Nachmittag fand dann die Willkommensveranstaltung in den Räumen der Universität Greifswald statt, bei dem sich die rund 50 Teilnehmer erstmals kennenlernen konnten. Bereits vor der Konferenz konnten die Lüneburger Teilnehmer innerhalb ihres Komitees die Wahl für ein Land abgeben, welches sie bei der GreiMUN vertreten werden.

Am Nachmittag bestand für Interessierte die Möglichkeit, eine Exkursion zum Atomkraftwerk Lubmin zu unternehmen und dort eine Führung inklusive Vortrag über das Kraftwerk zu hören. Am Abend gab es eine „Guided Tour“ durch die alten Universitätsgebäude in Greifswald. Der Abend endete mit einem Weinempfang in einem Weinkeller im Zentrum von Greifswald, was für das gemeinsame Kennenlernen der Teilnehmer sehr förderlich war.

Sonnabend, 13.12. und Sonntag 14.12.2008

Am Sonnabend morgen begann die Simulation einer Sitzung in der Generalversammlung mit dem Ziel, eine Resolution zu verabschieden. Die Teilnehmer vertraten nun das ihnen



vorher zugeteilte Land. Der zu bearbeitende Fall bezog sich auf die Schaffung und Verbreitung von ‚Nuclear Free Zones‘. Nachdem die Anwesenheit überprüft und die Komitees sich auf die „Speakers list“ setzen konnten, hielt jedes Komitee, welches es auf die Liste geschafft hatte, einen kurzen Vortrag über die Position des jeweiligen Landes in Bezug auf die Einstellung zum Thema „Nuclear Free Zones“. Nach dieser

formellen Debatte wurde diese – wie bei den UN absolut üblich – zwecks „Caucus“ (also einer bi-, tri- oder multilateralen Diskussion unter den Vertretern der Generalversammlung) unterbrochen. Die Delegierten konnten sich nun in Bündnissen wie beispielsweise die P-5 oder die EU zusammenfinden und über den Vorfall diskutieren. Anschließend fand man sich wieder zur formellen Debatte zusammen.

Die Simulation setzte sich bis in die späten Abendstunden fort und wurde am nächsten Tag fortgesetzt. Phasen der formellen Debatte und des „Caucus“ wechselten sich dabei ab. Dabei war das Ziel, ein Working Paper auszuarbeiten und dieses dann dem Chairman vorzulegen. Mittels der Prüfung durch den Chairman wurden aus diesem Working Paper eine „Draft Resolution“, über die dann am letzten Tag abgestimmt wurde. Zu Beginn der Abstimmung wurden nochmals die unterschiedlichen Abstimmungsarten kurz erläutert. Nach einem längeren Abstimmungsprozess wurde die entworfene „Draft Resolution“ verabschiedet.

Insgesamt wurde die Simulation von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Sie diene insbesondere dem Verständnis der bereits erlernten „Rules of procedure“ und veranschaulichte die Schwierigkeiten der Arbeit bei den UN allgemein und in der Generalversammlung. Beim Erarbeiten konnte das während der Seminare in Lüneburg gesammelte Wissen über die Prozesse, Verfahrensregeln sowie die Schwierigkeiten diplomatischen Verhandels bei den Vereinten Nationen in einer Simulation eingebracht werden. Es wurde intensiv verhandelt, diskutiert und bereits an Resolutionsentwürfen gearbeitet.



Mit diesen neuen Erfahrungen und Eindrücken reiste die Gruppe nach einer anstrengenden und arbeitsintensiven Woche wieder nach Hause.

Während des Semesters traf sich die Delegation wöchentlich zur inhaltlichen Vorbereitung unter Anleitung und Aufsicht der beiden Head Delegates. Dabei musste jeder Teilnehmer einen Vortrag zu Themen über die UN und Tansania vorbereiten.

Außerdem mussten die Position Paper für die Komitees in New York geschrieben werden sowie ein Kurzvortrag über dessen Inhalte und die Verhandlungsstrategie für das Komitee in New York vorbereitet werden.

Schwierigkeiten und Probleme in der Vorbereitung sind bei den Studierenden und den Organisatoren nicht aufgetreten. Einzig der straffe Zeitplan und der hohe Arbeitsaufwand war manchmal für die Delegierten eine Belastung, die über übliche universitäre Seminare hinaus ging.

Die Teilnahme in New York

Am Freitag, den 3. April 2009 landete die Delegation in der Weltstadt New York. Überwältigt von den ersten Eindrücken hatten die Teilnehmer das Wochenende Zeit, die Stadt auf sie wirken zu lassen, bevor der Montag mit ersten diplomatischen Treffen begann.

UN Study Tour

Die für den Montag organisierte Study-Tour bei den Vereinten Nationen gab für alle Studierende einen sehr interessanten Einblick in die konkrete Arbeit bei den Vereinten Nationen. In den Räumlichkeiten, in denen zu Sitzungszeiten das ECOSOC-Komitee tagt, trugen insgesamt vier Referenten zu ihren aktuellen Themen vor. Stephanie Bunker vom OCHA machte den Anfang mit einer kurzen Einführung der Arbeit des Büros für Humanitäre Unterstützung, als interessantes Beispiel für die Arbeit der Vereinten Nationen. Die Mission von OCHA besteht in der Koordination bei der Unterstützung von Menschen, die durch Krisen wie beispielsweise Hunger- oder Naturkatastrophen, Humanitäre Hilfe benötigen. Zudem bieten Sie Unterstützung und Leitung für lokale Institutionen an. Nach der kurzen Einführung stellten die Teilnehmer Fragen, die sich größtenteils auf die Verteilung von Hilfsgeldern und -gütern in betroffenen Gebieten bezogen. Wer entscheidet wann, wie viel jemand erhält? Innerhalb des 60-minütigen Vortrages erhielten die Anwesenden somit einen fundierten und praxisbezogenen Überblick über die Tätigkeitsfelder des OCHA.

Danach folgte ein Bericht zu Migration und Menschenhandel von Anke Strauss, die für die Internationale Organisation für Migration (IOM) tätig ist. Die Teilnehmer erhielten detaillierte Informationen über das Problem des Menschenhandels, die Definition und Problem die aufkommen, wenn die internationale Kriminalität, wie es in den vergangenen Jahren passiert ist, ansteigt. Generell lässt sich die Arbeit von IOM in drei Bereiche aufteilen: Prävention, Schutz und Durchführung. Anhand von Beispielen verdeutlichte sie die Wichtigkeit der Existenz von Organisationen wie der IOM. Im Anschluss an die Vorstellung hatten die Delegierten die Möglichkeit zur Fragestellung. Diese bezogen sich u.a. darauf, was die Informationsquellen sind und ob Korruption oftmals ein großes Problem darstellt oder welches national Recht gilt, wenn mehrere Länder involviert sind.

Mitch Hsieh, Pressesprecher des Exekutivdirektoriums zur Bekämpfung des Terrorismus (CTED), referierte nach der Mittagspause über die Möglichkeiten der Terrorismusbekämpfung und die Rolle des UN-Sicherheitsrates bei diesem Thema. Ziel seit 2005 sei es, die Kommunikation zwischen den Kulturen zu verstärken. Seiner Ansicht nach sei eine Reform des Sicherheitsrates auch nötig, um mehr Legitimität, Effektivität und eine repräsentative Vertretung zu schaffen. In diesem Zusammenhang betonte er, dass Terrorismus eines der Hauptprobleme auf der Agenda der Vereinten Nationen geworden ist. Am Ende des Vortrages beantwortete Mr. Hsieh mehrere Fragen der Teilnehmer zum Thema Terrorismus und der Problematik der Definition des Begriffes sowie über die konkrete Arbeit innerhalb der Abteilung.

Peter Jackson, Chefredakteur des UN Jahrbuchs, bildete den Abschluss der Study Tour mit einem anregenden Vortrag über die Notwendigkeit einer Reform der Vereinten Nationen. Seine lebhaftige Präsentation und das enorme Wissen über die vielfältigen Tätigkeitsfelder der UN beeindruckten die Teilnehmer und führten zu einer interessanten Diskussion. Da Peter Jackson noch in diesem Jahr in den Ruhestand geht, war es eine besondere Ehre ihn während der Tour als Referenten dabei zu haben.

Besuch eines ‚Think-Tanks‘ und der diplomatischen Vertretungen

Am Dienstagvormittag besuchte die Delegation die „International Crisis Group“ in New York. Über die ausführliche Vorstellung der Arbeit der Institution durch Zach Vertin entwickelte sich eine angeregte Diskussion über internationale Konflikte und Grundsätze bei der Berichterstattung durch die Crisis Group. Außerdem wurde über die Zusammenarbeit der Crisis Group mit den UN gesprochen. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Notwendigkeit einer Reform der UN gesprochen.

Nach dem ersten Tag der Komiteesitzungen erhielten die Delegierten die Möglichkeit ihre Ständigen Vertretungen bei den Vereinten Nationen zu besuchen. In der Vertretung des

Landes Tansania trafen die Studierenden Ms. Joyce Kafanabo und Mr. Modest Mero, bevollmächtigte Minister der tansanischen Vertretung bei den UN. Bei diesem Gespräch konnten die Teilnehmer zu jenen Themen gezielte Fragen stellen, die sich aus den Abstimmungen des Vortages ergaben. Ferner wurde die Delegation von dem Botschafter der Ständigen Vertretung Tansanias, Mr. A. Mahiga, herzlich begrüßt und für ihre kommenden Verhandlungen motiviert. Anschließend wurde die Delegation im Deutschen Haus von Herrn Dr. Jens-Christian Gaedke, Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen, empfangen. Herr Dr. Gaedke erklärte zu Beginn die Hauptaufgaben der Ständigen Vertretung und erläuterte kurz die Struktur und Arbeitsweise der Außenstelle. Für die Studierenden sicherlich am interessantesten war jedoch die Darstellung der täglichen Arbeit eines Mitarbeiters im diplomatischen Dienst. Er berichtete sehr anschaulich über den oft sehr anstrengenden Prozess der Konsensfindung bei den Vereinten Nationen, dem Abstimmungsprozess zwischen Berlin und New York sowie von persönlichen Highlights in seinem diplomatischen Leben.



Eröffnungszereemonie

Ein besonderes Erlebnis war für die Delegierten die Eröffnungszereemonie in der Generalversammlung im UN Hauptquartier. Die knapp 2500 anwesenden Studierenden aus aller Welt wurden von der Konferenzleitung sowie einem Mitarbeiter Ban Ki-moons begrüßt. Im Namen von Ban Ki-moon gab er den Delegierten folgenden Rat mit auf den Weg in die Verhandlungen: „As you participate in this Model United Nations, you will get a taste for the complexity of international relations. This exercise is no empty role play. Half the world’s population is under 25. You are their representatives. Many of you will move on to positions of real leadership. All of you, by your choices as consumers, by your decisions as voters, will assume real power to shape and change our world“.



Die Verhandlungen

In diesem Sinne verliefen anschließend an die Eröffnungszeremonie die Verhandlungen bis zum darauffolgenden Samstag. Der Leuphana Universität war als zu vertretendes Land die Vereinte Republik Tansania zugewiesen worden. In den Komitees konnte die Position Tansanias von den Studierenden sehr gut eingebracht werden. Da in fast allen Komitees die von den Lüneburger Studierenden favorisierten Themen an erster Stelle der Agenda gewählt wurden, fiel es aufgrund der sehr guten inhaltlichen Vorbereitung leicht, die Positionen zu formulieren. Jeden Abend nach den Verhandlungen wurden Debriefing-Runden angesetzt, in denen der Verhandlungsverlauf in den einzelnen Komitees rekapituliert wurde und gemeinsame Strategien für den kommenden Verhandlungstag festgelegt wurden. Der Faculty Advisor sowie die beiden Head Delegates beobachteten die Delegierten in den Komitees im Turnus und waren bei Problemen stets ansprechbar. Die Studierenden waren insgesamt mit ihrer Wirkung in den Komitees sehr zufrieden. Alle waren an der Erarbeitung von verabschiedeten Resolutionen beteiligt, die Position Tansanias wurde entsprechend eingebracht. Die Abschlusszeremonie am Samstag setzte einen würdigen Schlusspunkt unter die Verhandlungen, der abendliche Delegates Dance stärkte den interkulturellen Austausch mit den Komiteemitgliedern aus anderen Ländern.

Ergebnisse

Die Teilnahme an der National Model United Nations Conference 2009 in New York war für alle Beteiligten ein sehr großer Erfolg. Die investierte Arbeit wurde durch den Gewinn eines Preises (Award) honoriert.



Das Programm in New York konnte inhaltlich ohne Änderung wie geplant durchgeführt werden. Alle Beteiligten –auch die ausrichtende Organisation in New York (NCCA) – betrachteten die Durchführung der Simulation in diesem großen Rahmen als sehr gelungen. Besonders die Rahmenbedingungen in New York sind geeignet, eine realitätsnahe Situation darzustellen.

Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen

Insgesamt war die Delegation wie auch das Organisationsteam sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Durchführung der Simulation in New York.

Von Seiten der Organisatoren waren vor allem drei Dinge eher negativ aufgefallen. Zum einen war es für die Lüneburger Delegierten schwierig, am Mittwoch nachmittag in die Komitees einzusteigen. Das lag im Wesentlichen daran, dass der von der Organisation

eingeräumte Freiraum für die Treffen der Ständigen Vertretungen am Vormittag nicht von allen teilnehmenden Universitäten genutzt wurde. Demnach gab es viele Delegierte, die in dieser Zeit bereits an Papieren gearbeitet haben und dann später teilweise die Mitwirkung anderer Delegierter ablehnten. Das sorgte anfänglich für Frustrationen innerhalb der Delegation. Wesentlich problematischer jedoch waren die von der durchführenden Organisation (NCCA) mit zu verantwortenden Bedingungen in den Komitees. Das Agieren vor allem der amerikanischen Delegationen mit Blick auf die zu verteilenden Awards führte nicht selten zu einer Missinterpretation der Verhaltensregeln und Rules. Ebenso wurde – nicht nur von den Head Delegates und dem Faculty Advisor der Lüneburger Delegation – die sehr unterschiedliche Qualität der Vorsitzenden (Chairs) bemängelt. Teilweise wurde auch die Kleiderordnung beim NMUN missachtet, was für Unverständnis bei einigen Teilnehmern sorgte. Beide zuletzt genannten Probleme sind aber wiederkehrende Diskussionspunkte in den Feedbackrunden mit den Organisatoren. Ob es zu einer Veränderung der Award-Politik kommen wird bleibt abzuwarten, in der Vorbereitung der Chairs auf ihre Aufgabe ist eine Verbesserung eingetreten, die jedoch nicht vollständig umgesetzt wurde.

Wir bedanken uns herzlich bei den Organisatoren in New York, besonders bei der NCCA, für die gute Vorbereitung und Umsetzung der NMUN Konferenz.

Nachbereitung

Bereits im Anschluss des Programms in New York wurde zeitnah eine ca. dreistündige Evaluationsrunde mit den Teilnehmern durchgeführt. Ein weiteres Evaluationsgespräch fand am 18.05.2009 mit der Projektleitung und den Verantwortlichen der Universität Lüneburg statt.

Es wurde von allen Beteiligten eine grundsätzlich große Zufriedenheit mit dem Projekt geäußert. Vor allem die Bestätigung durch den gewonnenen Award betrachteten viele als Anerkennung der geleisteten Arbeit. Ausdrücklich gelobt wurde die sehr gute Vorbereitung in Lüneburg und die Vorbereitungswoche.

Vor allem im Vergleich zu anderen Delegationen fühlte man sich ausgesprochen sicher, auch in der Anwendung der „Rules of procedure“. Das Pflichtprogramm in New York wurde von allen sehr gut angenommen, was besonders an den professionellen Referenten und offenen Gesprächen lag. Diese Art der Vorbereitung sollte, so die einhellige Meinung, beibehalten werden, wengleich die Frage des Zeitpunktes der Vorbereitungswoche unterschiedlich eingeschätzt wurde. Positive Resonanz erhielten die beiden Head Delegates sowie der Faculty Advisor, die als Ansprechpartner stets zur Verfügung standen und mit hoher Kompetenz ihre Aufgabe gemeistert haben. Dies ist

besonders hervorzuheben, da das Projekt erstmals eigenverantwortlich durch das Zentrum für Demokratieforschung der Universität durchgeführt wurde. Besonders hervorgehoben wurde auch der respektvolle und freundschaftliche Umgang unter den Teilnehmern.

Positiv war auch die Entscheidung für die Teilnahme im Marriott Hotel am Times Square. Damit wurde dem Problem der mangelnden Qualität des Hotels im letzten Jahr entgegen gewirkt.

Als problematisch wurde der große finanzielle Aufwand betrachtet sowie die Tatsache, dass die Anstrengungen im Bereich Sponsoring und Fundraising nicht den erwünschten Erfolg gebracht haben.

Langfristige Auswirkungen

Die Teilnahme an der Simulation sowie die intensive Vorbereitung haben für herausragende Entwicklungen bei den meisten Teilnehmern gesorgt. Die von den Studierenden erworbenen Fähigkeiten und Qualifikationen werden sicherlich in anderen Projekten und Programmen Eingang finden und sie auf beruflicher und privater Ebene voranbringen. Eine konkrete Kanalisierung der inhaltlichen Ergebnisse des Projektes in andere Bereiche ist jedoch derzeit nicht erkennbar. Überlegenswert ist, ob die Stärkung der Lehre im Bereich Internationaler Politik eine Fokussierung auf die Vereinten Nationen zulässt.

Fazit und Ausblick

Die Teilnehmer haben gelernt, sich in komplexe politische Probleme einzuarbeiten und sich mit der Struktur und Funktionsweise der einzelnen Gremien der Vereinten Nationen vertraut gemacht. Durch die interdisziplinäre, interaktive Lehrmethode des Planspiels werden die Teilnehmer aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen und trainieren den Umgang mit Verhandlungsstrategien und Konfliktlösungsmechanismen. Die Simulation einer Sitzungswoche fördert das Verständnis der Studierenden für internationale Beziehungen und deren Zusammenhänge sowie rhetorische, fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Das Einnehmen einer anderen Position, das harte Verhandeln bis zur Konsensfindung sowie das Halten von Reden vor einer großen Anzahl internationaler Zuhörer, ist nicht nur eine wertvolle Erfahrung, sondern auch die Möglichkeit, Anteil an der Gesellschaft und ihren Problemen zu nehmen. Die Woche in New York bietet darüber hinaus die Gelegenheit, unzählige internationale Kontakte zu Delegierten aus anderen Ländern zu knüpfen.

Rückblickend auf den Zeitraum des Projektes und der Tatsache, dass das NMUN erstmals eigenverantwortlich über das Zentrum für Demokratieforschung der Leuphana Universität durchgeführt wurde, sind wir überaus erfreut über den Erfolg des Projektes. In keiner Phase traten Probleme auf, die nicht bewältigt werden konnten. Besonders hervorzuheben war die von Anfang an sehr gute Gruppendynamik innerhalb der Delegation, welche auf das intensive Auswahlverfahren auf der Basis breiter Kriterien zurückzuführen ist. Die offene Kommunikation untereinander führte dazu, dass auftretende Probleme sofort diskutiert wurden und Verbesserungspotential für kommende Seminare erkannt und festgehalten wurden.

Generell hat sich die gesamte Gruppe enorm entwickelt. Dies bezieht sich nicht nur auf die fachliche Entwicklung, sondern besonders auf die sozialen und interkulturellen Kompetenzen. Die gesamte Gruppe hat nicht nur in New York, sondern bei allen Veranstaltungen im Rahmen der Vorbereitung eine hohe Kompetenz gezeigt und ein positives Bild hinterlassen. Für die weitere universitäre Laufbahn sowie spätere Berufswege jedes Delegationsmitglieds ist dies nur förderlich.

Eine Integration des Projektseminars in der Lehre wurde für einen Teil der Teilnehmer erreicht. Die Anrechnung erfolgte im Leuphana Bachelor im Komplementärstudium im Modul ‚Verstehen und Verändern‘ und wurde mit 5 Credit Points bewertet. Für andere Studiengänge konnte eine Anrechnung über den jeweiligen Dekan erfolgen.

Danksagung an die Förderer und Unterstützer

Ohne die Zusammenarbeit mit verschiedenen Personen, Institutionen und Firmen wäre die Teilnahme am National Model United Nations nicht realisierbar gewesen. Wir bedanken uns bei allen Spendern und Förderern, die uns durch ihre Unterstützung ermöglicht haben, diese unvergesslichen und nachhaltig bedeutenden Erfahrungen zu sammeln. Dank gilt dabei vor allem:

dem Förderverein Leuphana e.V.
dem Zonta Club Hanau
der Sparkasse Schaumburg
der Universitätsgesellschaft
dem Förderverein Netzwerk Wirtschaft der Universität Lüneburg e.V.
dem Studentenwerk Braunschweig
dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)
der Robert-Bosch-Stiftung

Neben den finanziellen Zuwendungen danken wir den Ideengebern, Ansprechpartnern und Referenten die dazu beigetragen haben, dass das Projekt ein großer Erfolg für alle wurde. Folgend sind das im Einzelnen:

Referenten in Deutschland

Kai Kröger (HamMUN e.V.)
Janka Oertel (Universität Jena)
Ricarda Steinbach (Haus Rissen Hamburg)
Prof. Dr. Rolf Hofmeier (GIGA Institut Hamburg)
Helge Maren Bork (Global Marshall Plan Foundation)
Prof. Dr. jur. Rainer Keller (Universität Hamburg)
Herman Nicolai (Auswärtiges Amt)

Referenten in den USA

Zach Vertin (International Crisis Group)
Dr. Jens-Christian Gaedke (Ständige Vertretung Deutschland bei den UN)

UN Study Tour

Stephanie Bunker (Office for the Coordination of Humanitarian Affairs)
Anke Strauss (International Organization for Migration)
Mitch Hsieh (Counter-Terrorism Committee)
Peter Jackson (Chief Editor UN Yearbook)

Tansanische Botschaft Berlin

S.E. Ahmada R. Ngemera

Vertretung Tansanias bei den UN

Joyce Kafanabo
Modest Mero
S.E. Mr. A. Mahiga

Aus dem akademischen Bereich

Peggy Wittke (Freie Universität Berlin)